

Von Erzählern und Bauernfängern

Kameradschaft warnt vor dem wachsenden Angebot falscher GSU-Artikel

Gerade in den letzten Monaten wurden Sammler und Interessierte immer wieder mit Angeboten aus dem Altbestand der ehemaligen German Security Unit (GSU) überhäuft, doch war die Freude meist nur von kurzer Dauer. Jene Uniformen, Applikationen und sonstige Gegenstände „historischen Wertes“ stellten sich ganz schnell als plumpe Fälschungen heraus, und leider arbeiten auch einige, die sich einst der Geschichte verschworen haben, oft mit Plagiaten – und dies nicht unabsichtlich.

Dass einem Ehemaligen der German Security Unit (Foto: Einheitsbadge der GSU, ab 1982) unverhofft Frühlingsgefühle ereilen und sich dieser plötzlich,



aus Anlass des 20. Todestages der früheren Prinzessin Diana, in sozialen Medien an eine tiefgreifende Unterhaltung mit der damaligen Gattin des britischen Thronfolgers auf dem Gelände der Villa Lemm besinnt, schmerzt; vergisst er doch, dass Dienstplanübersichten und Ablaufpläne von

königlichen Besuchen die Zeit überdauert haben und jetzt im Bestand des Vereins ruhen. Sicherlich dienen diese in erster Linie der Auswertung von Wachstärken zu Stamm- und Sonderzeiten, doch einem Schmunzeln kann man sich nicht verwehren. Dieser Dialog, und das ist wahrlich historisch unbedeutend, dient offenbar nur dem angekratzten Selbstwertgefühl eines Einzelnen - auch wenn gerade der Bezug zum wiederkehrenden Sterbetag von vielen als sehr geschmacklos bewertet wird.

Wie geht man mit solchen Geschichtsmärchen und deren Erzähler um? Schwer zu beurteilen sollte es nicht sein, denn die Wahrung der Historie liegt im Vordergrund – etwas, das nicht zwingend von Personalien, aber durchaus von Ereignissen geleitet sein sollte. Auch hierdurch unterscheiden sich historisch Interessierte von Erzählern.

Kurz notiert:

Mehr als 23 Jahre nach Auflösung der German Security Unit werden Sammler und Interessierte immer mehr mit **ge- oder verfälschten Artikeln** der ehemaligen Einheit konfrontiert, insbesondere mit Uniformen, Applikationen und Schildern. Wir greifen einige Beispiele auf und machen exemplarisch deutlich, wie man diese erkennen kann, bzw. wie Exponate in „angepasster Form“ für eigene Darstellungen eingebunden werden.

Von alleinstehenden, mit Frust überhäuft und vermutlich größtenteils vergrämten Ehemaligen begleitet, stellt sich die GSU-Kameradschaft mit großem Engagement der Geschichtswahrung.

Offene und konstruktive Kritiker werden hierbei nicht als etwas Negatives bewertet – ganz im Gegenteil. Viele Hinweise haben sich daraus ergeben, die der Verein aufgegriffen und umgesetzt hat. Exemplarisch stehen hierfür der langjährige GSU-Gruppenführer Wilfried Bode (†53), der dem Verein vor allem wegen eines inzwischen ausgeschiedenen Vorstands- und Vereinsmitglieds

mit Abstand betrachtete, sowie der langjährige Oberbauleiter Gottfried Einowski (†84), der bis zu seinem Tod, die Kontrollen der damaligen GSU als „Schikane“ in Erinnerung behielt und die Kameradschaft dennoch ernsthaft und mit vielen Unterlagen historisch unterstützte. Der 2011 verstorbene Bode wies sogar auf einen historischen Fehler hin, der inzwischen berechtigter Weise behoben wurde.

Konstruktive Kritik ist willkommen

Der Verein wünscht sich mehr von solchen Kritikern, die richtiger Weise auf Umstände hinweisen oder sich einfach konstruktiv einbringen.

Die Realität sieht jedoch anders aus. Auch wenn nur wenige, so versuchen Ehemalige immer wieder, nicht nur die Arbeit des Vereins, sondern auch die Geschichte ihrer eigenen Einheit zu diskreditieren. Dies ruft manchmal mehr, als nur ein Schmunzeln hervor.

Solche Beitragsinitiatoren, die schon zu GSU-Zeiten Kameraden durch Krankfeiern im Stich ließen, bei Ausübung eines Nebenjobs erwischt wurden und eine Suspendierung kassierten, haben zwar heute keine starke Fangemeinde - dennoch: Der schlechte Umgang mit Geschichte schädigt alle. Abermals. Vor allem dann, wenn man bedenkt, dass jener Quertreiber im Herbst 1994 um eine Weiterbeschäftigung bei BRIO Security bettelte und erfolgreich war. Ein Fall von Frustverhalten, mit dem niemanden gedient ist.

Ein anderer Ex-Guard bemängelt in einem Forum das langsame Fortschreiten der Vereinsmediathek, obwohl er als ehemaliges Vorstandsmitglied eine Mitwirkungskompetenz gehabt hätte, diese aber noch nicht einmal ansatzweise wahrnahm. Auch das Vereinslokal „Zur Quelle“ wird kritisiert, in der man „zum Trinken eines Bieres genötigt wäre“. Diese Aussage schmerzt – nicht nur die Betreiber, sondern auch das Ansehen des verstorbenen Schankwirts Christian Zellmer, dem somit ein gutes Verhältnis vorgekaukelt wurde. Paradox ist hierbei auch, dass der selbe „Kritiker“ als Chef eines anderen Vereins, genau diese Lokalität zur Durchführung eigener Veranstaltungen in Anspruch nahm. Ein Umstand, der an Scheinheiligkeit kaum noch zu überbieten ist. Zumindest hat dieser Mann nun den Anstand besessen, den GSU-Verein schnellstmöglich zu verlassen und auch die Wirte reagieren jetzt wegen des Vorhalts. Die Truppe freut es.

Ein weiteres Phänomen ist das vermehrte Auftreten von ge- oder verfälschten GSU-Artikeln und auch das gezielte Anfertigen von Plagiaten, die dann als ein Original an den Mann gebracht werden, bzw. der Öffentlichkeit als „echt“ vorgekaukelt werden.

So konnte der GSU-Verein vor kurzem einen angeblichen Uniformrock des Watchmen's Service der GSO Berlin abfangen, der linksseitig die originalen Applikationen aufweist.

Kleiner Schatz, Schlaufen und Tunnel

Zwar lag der Verdacht von Beginn an nahe, dass es sich bei der Darstellung um eine Verfälschung von mindestens einem Originalteil handelt, dennoch war man froh, dieses sichern zu können. Im Verein staunte man nicht schlecht, befindet sich doch die Uniformjacke in einem wirklich hervorragenden Zustand. Das angebrachte GSO-Abzeichen stellte



Links das Original: Superintendent Kuno Röder (1922-1968) 1961 in seiner GSO-Uniform mit an der Ärmelkante genähter Applikation. Rechts die Fälschung an einer echten GSU-Uniformjacke neuerer Art.

sich jedoch als Fälschung heraus, zudem hätten beide Artikel ohnehin nicht zueinander gepasst.

Kenner wissen natürlich, dass es keine GSO-Jacken des Watchmen's Service in der Farbgebung der 1970er und 1980er Jahre geben kann, trug die Einheit doch damals einen anderen Stoff mit einer massiv abweichenden Farbe. Darüberhinaus waren an den damaligen Jacken die Applikationen noch beidseitig und bis an die Ärmelkante angebracht.

Auffällig plump ist auch der gefälschte GSO-Bogen, der wesentlich breiter als die originale Version angefertigt wurde. Auch der Schriftzug „BERLIN“ entspricht nicht den ursprünglichen Maßen. Selbst der Rot-Ton ist schäbig nachgemacht.

Die gekaufte Jacke selbst ist wiederum, das spiegelt das Innenleben des Uniformrocks wieder, ein Original aus den frühen 1980er Jahren. Offenbar hatte der Verkäufer nicht nur wenig Ahnung von der Einheit, sondern auch von dem tatsächlichen Wert der einzelnen Gegenstände und wollte sie kombiniert an den Mann bringen.

Fälscher geben sich ohnehin in vielen Fällen nicht sehr große Mühe. So tauchen inzwischen auch GSU-Jacken mit „Tunnel“, statt „Schlaufen“ auf. Bei Tunnel-Modellen handelt es sich um Jacken, deren Schulter-Rangabzeichen mit Klipp- oder auch

Knopfverschluss durch einen Tunnel gezogen werden. In dieser Art werden sie heute auch bei der Bundespolizei getragen.

Bei „Schlaufen“-Modellen werden die Abzeichen am Schulterbereich über eine vorhandene Schlaufe aufgezogen –so, wie sie die Bundeswehr heute ebenfalls trägt. Solche Jacken, Pullver und Hemden führte auch die GSO/GSU, deren Offiziere ihre Rangabzeichen ebenfalls mittels Schlaufe oder genäht anbrachten. Die falschen Jacken sind relativ einfach an der innenseitigen Kennung zu enttarnen. Inzwischen steht auch fest, welche Landesbehörde solche Jacken tatsächlich getragen hat, die, ohne Applikationen, tatsächlich den GSU-Modellen stark ähneln.

Ebenfalls Unfug wird mit den früheren Rangabzeichen und – bezeichnungen getrieben. Zahlreiche Publikationen verwenden die Ränge der GSU bei Veröffentlichungen und deklarieren sie als jene, die im gesamten Aufstellungszeitraum der Einheit getragen wurden. Dies ist schlichtweg falsch. Selbst museale Einrichtungen publizieren diesen Unsinn.

Es wird fast immer vergessen, dass sich die Einheit 1968 mit dem Statuswechsel zur Wachpolizei in vielerlei Hinsicht geändert hat. Dies betraf auch die Rangabzeichen und die entsprechenden Ränge.



Ernst Voigt (1911-2000) in den 1960er Jahren als DvW mit dem damaligen Foreman-Rangabzeichen und Fangschnur (Foto: WDV)

Während es in den späteren Jahren den Watchman, den Security Guard, den Senior Security Guard und auch den Chargehand (später für kurze Zeit: Charge Hand) gab, so kannte man diese Bezeichnungen in den Anfängen noch nicht. Nach ihrem Rekruten-Dasein wechselten die Männer in den Rang eines Tradesman 2 und später in den eines Tradesman 1. Der „1er“ führte zwei Streifen am Ärmel, den gleichen, den später der Security Guard hatte.

Der Foreman, der damals schon existierte und in aller Regel den Rang für den Diensthabenden vom Wachdienst sowie einige Angehörige des Stabes wiederspiegelte, war durch drei rote Streifen gekennzeichnet. Eine Applikation, die später durch den Senior Security Guard geführt wurde.

Auch den Senior Foreman gab es damals nicht. Er wurde erst viel später eingeführt, nachdem es für einige Jahre zunächst den Head Foreman gab.

Der falsche Senior Staff

Lediglich die Offiziersränge blieben identisch. Obwohl: Auch hier gibt es eine fast unerklärbare Unsinnigkeit. Der höchste bei der GSU Berlin vergebene Rang war der des Staff Superintendent. Zwar ist bekannt, dass es, aufgrund der dortigen Personalstärke, in Westdeutschland ein Senior Staff Superintendent existierte, doch lediglich vom Stelleninhaber in den 1980er Jahren ist bekannt, dass dieser adelig und mit dem britischen Königshaus verwandt gewesen sein soll – so gab es der inzwischen verstorbene Zeitzeuge Ulrich Jäckel zu protokoll.

Doch die noch immer offene Frage, wie dessen Rangabzeichen ausgesehen haben mag, liegt bis heute im Dunkeln.



Phantasieabzeichen eines Senior Staff Superintendent

Dennoch ordnen viele „Profis“ diesem eine Kombination zwischen Balken und Andreaskreuz zu, indem sie die beiden Applikationen einfach zusammenschieben und so publizieren. Mehr noch: Dieser Rang wird sodann in die Darstellung der Berliner GSU-Ränge mit eingepflegt, obwohl es diesen in Berlin nie gegeben hat. Vor allem historisch ein Unding – aber auch heraldisch, denn so einfach ist die Frage nicht zu beantworten, was zuerst dem Herzen zugewandt getragen wird; Der Balken oder das Kreuz?

Darüberhinaus werden die Abzeichen ohnehin sehr konstrukt dargestellt, denn man sollte schon wissen, dass Mannschaftsränge horizontal, die der Offiziere aber vertikal abgebildet sein müssen. Wer sich also ein solches Phantasieabzeichen für teures Geld kaufen möchte, sei gewarnt.

Die Erstellung von Plagiaten ist inzwischen ebenfalls weit verbreitet und nicht unbedingt verwerflich, denn viele Aussteller hätten sonst keine Möglichkeit, etwas darzustellen. Fraglich bleibt aber, weshalb viele, selbst museale Einrichtungen, diese nicht als Plagiate auswerfen. Alleine beim Schriftbogen der

GSU-Applikationen, die ähnlich der vormaligen GSO-Variante weitergetragen wurde, sind Fälschungen heute noch gut erkennbar, was u. a. aus Unterlagen des Vereins hervorgeht, die exakt aufschlüsseln, wann und durch wen, die Serien erstellt wurden. Eines der Unterscheidungsmerkmale sind u. a. die Punkte zwischen den einzelnen Buchstaben (G.S.U.), die in bestimmten Jahren (sogar begründet) durch Rauten oder Quadrate ersetzt wurden. Eine Ausgabe- und Merkmaltabelle hat der Verein durch sein verstorbene Mitglied Ulrich Jäckel erhalten, der viele Jahre Quartiermeister und vor allem der Verwaltungschef der Einheit war.

Als besonders pfiffig empfand sich ein namentlich bekannter Ex-Guard, der in den 1990er Jahren Stoff-Rangabzeichen der GSU mit Silberlack übermalte und nach der Demobilisierung als Applikationen einer „Spezialeinheit der GSU“ auf den Markt bringen wollte. Auch hiervon sind zahlreiche Exemplare beim Verein gelandet und, mit Ausnahme von drei Anschauungsmodellen, vernichtet worden.



Verfälschtes Rangabzeichen eines Senior Foreman

Zwar gab es GSU-Rangabzeichen in silberner Farbgebung, allerdings nur für

Offiziere. Die der Mannschaft waren stets in Rot gehalten.

Schade, dass auch Sammler immer wieder aus reiner Unwissenheit dazu neigen, andere historische Gegenstände zu verfälschen, in dem sie diese in gutem Glauben verändern.

So erhielt offenbar das Museum von West-Alliierte in Berlin e. V. ein wertvolles Schild, das viele Jahre im Vorbereich des GSU-Kompanieblocks 34 stand, als Schenkung. Ein Traum für GSU-Anhänger, doch auch hier blankes Kopfschütteln beim Betrachten.

Schildbürgerstreich?

Dieses Schild wurde im Rahmen der Auflösung der Einheit im September 1994 abmontiert, doch bereits im April des Jahres wurde eine Änderung an diesem vorgenommen, die auf eine historische Bewandnis zurückzuführen war: Bei allen Gegenständen, ob Schilder, Stempel, Briefpapier und andere Dinge, wurden die bis dahin geführte Ziffer „2“ entfernt. Jene Ziffer, die in der Bezeichnung „2 RMP“ für die Regimentszugehörigkeit stand. Genau dieses Regiment wurde bereits im April 1994 aufgelöst, weshalb auch die GSU fortan nur noch den Zusatz „RMP“ führte – also ohne Regimentskennung.

In dieser Fassung stand dieses **Schild (Fotos rechts)** auch seit April 1994 vor dem Block 34 und taucht

nun im Museum mit einer nachgemalten Ziffer wieder auf. Leider ein sehr grobes Beispiel für eine Verfälschung – wenn auch aus blanker Unwissenheit



Foto oben: Das Kompanieschild der GSU Ende April 1994 bei einer Rekrutenabnahme ohne Regimentsnummer

Foto unten: Das Kompanieschild nach Publikation von „Berlins British History“ (Schreibfehler übernommen, zugleich Quelle) mit nachträglich aufgetragener Regimentsnummer



über die letzte offizielle Einheitsbezeichnung.

Unwissenheit ist nicht verpönt – vor allem nicht im GSU-Verein, denn auch dessen Mitglieder mussten und konnten sich aufgrund unzähliger Akten, die sich im Nachlass des letzten Dienststellenleiters Wolfgang Schiller befanden, einlesen und intensiv mit der Geschichte der Einheit beschäftigen.

Eiserner Grundsatz ist und bleibt, nie den Fehler zu begehen, lediglich das selbst Erlebte als *die* Geschichte der GSU wahrzunehmen. Ein fataler Fehler, der durch viele begangen wird.

Immer wieder wird angezweifelt, was belegbar ist. Die Frage, ob es tatsächlich Revolver oder Maschinengewehre bei der GSU gab ist genauso oft auf der Tagesordnung wie die Frage, ob es auch weiße Hemden oder Fangschnüre gab.

Zwar gehörten beispielsweise weiße Hemden nicht zur Standardausstattung der GSU, dennoch gab es sie im Bestand. Getragen wurden sie durch die Leitungsebene, aber auch durch die ab 1989 eingestellten Frauen zu deren „Class 1“-Garnituren.

Ebenso verhält es sich mit den Fangschnüren, die in den 1960er Jahren für kurze Zeit von einem bestimmten Personenkreis (Leitung und auch DvW) getragen wurden (siehe Seite 3, Foreman Voigt als DvW mit Fangschnur).

Ab 1982, nach der Anbindung an das 2. Regiment der RMP, erhielten Staff Superintendent Wolfgang Schiller und Chief Superintendent Heinz Radtke nicht nur das rote Barett, sondern auch „Stable Belt“ und Fangschnüre, die sie zu besonderen Anlässen trugen.



Weißer Hemden und Fangschnur: Staff Superintendent Schiller mit Stadtkommandant Brooking 1988 (oben links) sowie bei einer Parade 1994 (rechts) und weibliche GSU-Guards 1994 bei einem Sondereinsatz im Britischen Hauptquartier (unten).



Aber auch der Verein betrachtet sich selbstkritisch.

Ein konstruktiver Beitrag eines Lesers hinterfragte das Tragen einer GSU-Uniform durch Vereinsmitglied Carsten Zellmer, der kein Guard der Einheit war und auf einem Foto mit

einer Fangschnur zu erkennen ist, die er während der Kranzniederlegung am Grab von Staff Superintendent Johannes Gohl trug.

Durchaus selbstkritisch

Der Vorstand reagierte prompt und ließ erklären, was allgemein bekannt sein dürfte. Die Mitglieder des Vereins tragen die GSU-Uniformen bei einzelnen Vereinsveranstaltungen – vollkommen unabhängig davon, ob sie selbst Guard bei der Einheit waren oder nicht. Aus heutiger Sicht sind diese Uniformen nichts weiter als historische Kostüme und ebenfalls irrelevant ist auch, welche Ränge diese führen.

Für den Verein wichtig ist aber, dass die Kleidung korrekt getragen wird und nicht zu einer Phantasie-Kombination mutiert.

Auch deswegen wird die von Zellmer getragene Fangschnur auch intern kritisch betrachtet, wurde sie doch nie offiziell durch die Einheit ausgegeben.

Tatsächlich wurde sie in der Übergangsphase von der German Security Unit zur BRIO Security 1994 durch den damaligen für BRIO zuständigen Regimentschef Gunson an den Einheitsführer sowie den späteren Leiter der BRIO Security ausgegeben.

Auch wir machen Fehler

Wurde sie dadurch offiziell? Eher nicht, was ein weiteres Tragen vielleicht auch im Verein diskussionsfähig werden lässt. Allerdings wird diese Fangschnur, die nicht mit den historischen Fangschnüren der 1960er und 1980er Jahre identisch ist, dadurch auch nicht „falsch am Platz“, weil sie erlaubter Weise getragen wurde. Eine schwierige Würdigung – gab es doch auch negative Beispiele in der GSU-Historie.

So trugen in den 1980er Jahren einige Angehörige der Einheit, die an einem entsprechenden Lehrgang teilnahmen, das Fallschirmspringerabzeichen der Bundeswehr, ohne eine Genehmigung gehabt zu haben. Ohnehin war es nicht die Bundeswehr, die diesen Lehrgang durchführte und legitimierte.

Nach Prüfung mussten die Männer die Abzeichen auf Anordnung Schillers wieder von den Uniformen entfernen, auch wenn es heute durch Beteiligte bestritten wird. Zeitzeugen werden sich erinnern.

Ähnlich wie bei der Fangschnur, ruft auch ein Bundeswehr-Verbandsabzeichen oft Stirnrunzeln hervor, das aus Anlass von Wachübergaben an die Bundeswehr 1994 durch einen Offizier als Zeichen der Verbundenheit an GSU-Guards überreicht wurde. Es erlangte somit ebenfalls keinen offiziellen Status. Auch Wolfgang Schiller gehörte zu den Guards, die dieses Zeichen häufig getragen haben.

Der Verein hat die Aufgabe, die Geschichte der Einheit darzustellen. Auch ihm unterlaufen Fehler, insofern ist er auf konstruktive Kritik angewiesen, wenn diese berechtigt und konkludent ist.

Allerdings ist es auch die GSU-Kameradschaft, die über den enormen Nachlass Schillers und über Dokumente aus dem Verteidigungsministerium verfügt, die die Darstellung erleichtert und in den meisten Fällen auch historisch rechtfertigt.

Der Aufruf, sich gerne, ob als Mitglied oder nicht, an dieser Arbeit zu beteiligen, gilt weiter. Nur die einzige Grundregel soll gelten: Nicht nur das selbst Erlebte, spiegelt die Historie der 44jährigen Geschichte wieder. Ansonsten droht die Gefahr, dass wir alle dort landen, wo wir nicht hinwollen...bei Erzählern und Bauernfängern. (red1)

„Guards on Tour“ Vereinsreise nach Prag

Was für ein Omen: genau an jenem Tag, als die GSU-Kameradschaft zu ihrer vierten Vereinsreise aufbrechen wollte, wütete das Sturmtief „Xavier“ über Berlin und Brandenburg. Prag erreichten die Ex-Guards trotzdem.

Tatsächlich drohte der Orkan, der Reise, die im Rahmen des Projekts GUARDS ON TOUR veranstaltet wurde, einen Strich durch die Rechnung zu machen, waren doch alle Zugverbindungen im Berlin-Brandenburger Raum ausgesetzt.

Kurz entschlossen schaltete die **Truppe (Foto am Bahnhof Berlin-Spandau)** auf „Plan B“ um startete



mit Privatfahrzeugen in Richtung Prag. Traurig war es dennoch, weil drei Mitglieder wegen der Umstände nicht mitfahren konnten. Einem Mitglied war noch nicht einmal die Anreise aus dem Raum Bremen möglich.



Oberstleutnant Tlamicha erhält von Vereinschef Zellmer (re.) das Vereinsplaque (Mitte: Dr. Jan Berwid-Buquoy)

Mit nur wenigen Stunden Verspätung startete das Reiseprogramm am 6. Oktober in Prag mit einem Empfang durch den tschechischen Oberstleutnant Miroslav Tlamicha als abgesandten Vertreter des Verteidigungsministeriums.

In einer kurzen Rede begrüßte der Offizier die 13-köpfige GSU-Gruppe in der tschechischen Hauptstadt und setzte auch klar auf weitere Zusammenarbeit. Im Anschluss erhielt der GSU-Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer das Verbandsabzeichen des Verbandes der Offiziere und Fähnriche des tschechischen Heeres – im Gegenzug wurde ihm das Vereinsplaque überreicht. Zum festen und nahezu unverzichtbaren Begleiter wurde Dr. Jan-Berwid Buquoy. Der in Berlin lebende Reserve-Hauptmann unterstützte beim gesamten Sightseeing-Programm sowie als Dolmetscher.

Noch am selben Tag besuchten die Ex-Guards den berühmten Wenzelsplatz, den Altstädter Ring sowie das Rathaus von Prag mit seiner historischen Uhr.



Im Anschluss kehrten die Frauen und Männer zum gemeinsamen Abendessen ein.

Am 7. Oktober kehrte die Gruppe abermals zum Altstädter Ring zurück, besuchte dann die Karlsbrücke sowie die Prager Burg, deren Zutritt und Sicherheitskontrollen über das tschechische Militär vorab geregelt wurden. Aus der „ersten Reihe“ erlebten die Berliner dann auch die bekannte Wachablösung am Hauptzugang des Burggeländes.

Der weitere Wege führte dann zur Deutschen Botschaft, an der man auch einen Blick in den berühmten Garten und auf den „Genscher-Balkon“ werfen konnte, von dem 1989 der damalige Bundesaußenminister den auf das Gelände geflüchteten DDR-Bürgern deren Ausreise in die Bundesrepublik verkündete.

Einer der Höhepunkte bot sich auch am letzten Tag der Reise. Mit dem Besuch des Polizeimuseums beendete die GSU-Kameradschaft eine wirklich sehr interessante Gruppenfahrt.

Die Fahrt wurde auch durch die Britische Botschaft Prag logistisch unterstützt. Zudem war es die erste Reise, die ins Ausland führte. GUARDS ON TOUR wird 2018, so sieht es die jetzige Planung vor, voraussichtlich nach Amsterdam führen. Dies ist aber im Wesentlichen davon abhängig, ob es noch weitere Vorschläge geben wird. (red1)

Ehemaliger Verbindungsbeamter Trauer um Robin Greenham

Völlig fassungslos reagierten Vorstand und Mitglieder auf den plötzlichen Tod des früheren britischen Verbindungsbeamten Robin Greenham, der am 5. Oktober überraschend gestorben ist.

„Es sind Augenblicke wie diese, die einen sprachlos werden lassen“, kommentiert Schatzmeister Uwe Krumrey die Nachricht über das Ableben des ehemaligen Obersten.



Starb mit 74 Jahren: Robin George Greenham (Foto von 2014)

Greenham gehörte zweifellos zu den großen Zeitzeugen des Kalten Krieges und der britischen Militärgeschichte Berlins. Seit seiner aktiven Zeit wirkte er seit seiner Berliner Zeit ab 1973 vor allem in der Militärverbindungsmission BRIXMIS, der er mit einer Unterbrechung als Kompaniechef, für viele Jahre, bis 1991, angehörte. Alleine aus dieser Zeit erwarb sich Greenham einen großen Wissensschatz, über den er viel zeitgeschichtliches zu berichten hatte. Daraus resultiert auch, dass er noch heute in vielen Ausgaben historischer Publikationen und Fernseh-Produktionen präsent ist – und auch in Zukunft sein wird.

Aber auch seine letzte militärische Station, die des Militärattachés an der Britischen Botschaft in Moskau, behielt er als etwas Wertvolles in Erinnerung. Stundenlang konnte der Ex-Oberst mit dem markanten Kinn und der eindrucksvollen Körperhöhe von fast zwei Metern über seine

russischen Erlebnisse berichten, die ihn auch in den Kreml führten. Im August 1998 trat er dann in den Ruhestand.

Nach seiner Pensionierung baute er 1998 das neue Verbindungsbüro auf, das er als erster Amtsinhaber als Verbindungsbeamter leitete. Auf diese Stelle folgten Personen, die ihn heute noch als großes Vorbild beschreiben. Unter ihnen Barry Davis und Amanda Aikman.

Auch wenn ihn Moskau sehr beeindruckte, so hing er besonders an Berlin. Schließlich traf er hier, auf einem Tennisplatz, auch auf jene Lehrerin, die sein Herz eroberte und seine Frau wurde. Mit seiner Familie lebte er seit vielen Jahren in der Kranzallee, nicht weit weg von seiner alten Wirkungsstätte – mitten im Britischen Sektor.

Die beiden Töchter zog es inzwischen nach England, so wurde es etwas einsamer im Hause Greenham. Der frühere Offizier engagierte sich in Berlin aber weiter um die britische Geschichte. Er war nicht nur Mitglied der Royal British Legion, sondern saß im Kuratorium der Berlin Historical Association und war zudem sehr oft Gast zahlreicher GSU-Events, so auch bei den Empfängen für Sir Robert Corbett, des letzten britischen Stadtkommandanten.

Robin George Greenham, der als BRIXMIS-Offizier so oft in brenzliche Situationen kam und dessen Wagen bei einer Verfolgung durch Sowjets sogar mehrfach beschossen wurde, verstarb an den Folgen eines Sturzes.

Bei der offiziellen Trauerfeier, an der auch GSU-Vorstand Uwe Krumrey und Pressesprecher Carsten Schanz teilnahmen, erschienen unzählige Weggefährten. Die beiden Attachés Robert Rider und Roland Smith, RBL-Vizepräsident William Shecklestone, die beiden ehemaligen Direktoren und der aktuelle Chef des Alliierten Museums, Bernd von Kostka, der ehemalige Polizei-Direktionsleiter Klaus Keese, Vertreter der Bundeswehr, der Kirchen und viele mehr waren erschienen um Abschied zu nehmen.

Auch die GSU-Kameradschaft trauert um einen Freund: „Robin hinterlässt eine nicht mehr zu schließende Lücke. Auch er hat viel für unseren Verein geleistet und mir persönlich wird der Austausch mit ihm fehlen. Ein wahrer Offizier und Gentleman, der Geschichte geschrieben hat. Unsere Gedanken sind jetzt bei seiner Familie“, so der Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer.

Robin Greenham wurde 74 Jahre alt und hinterlässt seine Frau Barbara und die beiden Töchter. Nach der Trauerfeier wurde er nach England überführt und im Kreise der Familie beigesetzt. (red1)

Zweiter Einheitsführer Verein ehrt Johannes H. Gohl

Sein Name wird immer mit der Geschichte der German Security Unit in Verbindung bleiben: Johannes Hubertus Gohl, Einheitsführer von 1952 bis 1968. Im Oktober ehrte die Kameradschaft aus Anlass seines 35. Todestages.

Der Staff Superintendent prägte die Deutsche Dienstorganisation derart, dass es viele Eckpfeiler der Truppe ohne ihn gar nicht gegeben hätte - darunter die „Hundestaffel“, die ohne Gohl nicht aufgebaut worden wäre.



Nun jährte sich der Sterbetag Gohls (Foto: Als Staff Superintendent,

Quelle: HJG) zum 35. Mal. Grund genug, den früheren Wehrmachtsmajor und Ex-Dienststellenleiter mit einer Kranzniederlegung zu ehren.

Aus diesem Anlass reiste eine achtköpfige Truppe des Vereins nach Niedersachsen, darunter auch Uwe Krumrey, Thomas Weiberg und Carsten Zellmer in historischen GSU-Uniformen, um Johannes Gohl einen Ehrendienst zu erweisen. Unterstützt wurde die Delegation durch zwei Mitglieder der BERLIN POLICE PIPE BAND, darunter Andreas Wollitz, der somit in doppelter Funktion reiste.



An der Kranzniederlegung (Foto: Uwe Krumrey und Thomas Weiberg, re.) nahmen auch Hans-Jochim Gohl, Sohn des Einheitsführers, und dessen Frau (Foto oben rechts) teil. Hans-Joachim Gohl (77) ist der letzte noch lebende direkte Nachkomme des Ex-GSO-Chefs. Er gab dem GUARD REPORT 2016 ein umfangreiches Interview, das von Januar bis Februar 2017 publiziert wurde. Zudem sind dem Verein sämtliche noch existierende Unterlagen aus

dem Nachlass Gohls mit GSU-Bezug übergeben worden.



Gohl, Jahrgang 1908, war Wehrmachts-Offizier und gehörte im November 1950 zu den ersten Offizieren im Aufbaustab des Wachtmen's Service der GSO. 1952 übernahm er als Nachfolger von Chief Superintendent Meiners das Kommando über die Truppe und schied 1968 wegen Erreichens der Altersgrenze aus dem Dienst aus.

Johannes Gohl starb im Oktober 1982 im Alter von 74 Jahren. (red1)

Offliner-Treffen Historische Filme gezeigt

Nach längerer Zeit kamen wieder die Offliner des Vereins zusammen, und dieses Mal warteten richtige Leckerbissen auf die Ex-Guards, denn erstmals wurde bislang verschollenes Bildmaterial aus den 1970er Jahren gezeigt.

Leider waren nicht alle Offliner, also jene Mitglieder, die über keinen Internetanschluss verfügen, anwesend, doch auch „Onliner“ kamen vorbei, um den Höhepunkt des Nachmittags nicht zu versäumen.

Die Interviews und das Kontakthalten mit den Nachkommen schön längst verstorbener GSO/GSU-Leute hat sich gelohnt: Den Mitgliedern konnten erstmals historische Fotografien und auch Filmmaterial aus den Anfängen der Einheit präsentieren. Vor allem die beiden Super-8-Filme, die inzwischen auf neuwertigen Datenträger gesichert wurden, sind sehr wertvoll.

Diese dokumentieren in guter Qualität vor allem Rekrutenausbildungen und auch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen im Hundewesen der 1970er Jahre. So gab es Wiedersehen mit dem jungen Chief Superintendent Heinz Radtke, der als inzwischen 91jähriger an der Veranstaltung selbst

teilnahm, sowie dem früheren Kennelmaster Eduard Zabel und zahlreichen anderen Männern der Einheit. Radtke ist es zudem zu verdanken, dass wir aufgrund der Aufnahmen weitere 12 Dienststunde namentlich machen und mit Fotografien in eine Datei des Vereins einpflegen könnten.



Das Filmmaterial dokumentiert außerdem jene Zeit, in der die Ausbilder noch mit Pace Stick arbeiteten, vor allem während der Formalausbildung.

Es handelte sich um das inzwischen vierte Offliner-Treffen nach der Einführung im Februar 2014. Geplant ist, diese Treffen mindestens einmal pro Jahr durchzuführen. (red1)

Ehemaliger Minister Sir Michael Burton wurde 80

Die meisten Ehemaligen der German Security Unit (GSU) werden sich an sein Gesicht noch erinnern können, hing doch sein Portrait als Dienstvorgesetzter in fast jeder Wache aus: Michael Burton, ab 1985 der letzte Minister der Britischen Militärregierung, feierte seinen 80. Geburtstag.

Für einen Deutschen klang der Titel „Minister“ sicherlich etwas seltsam, war doch **Michael Burton** (Foto; Quelle: Landesarchiv Berlin) tatsächlich der Chef



der Militärregierung und stellvertretender Stadtkommandant. Eine Position, die viele mehr im Amt des Brigadekommandeurs andachten. Doch

diese Stelle hatte Burton inne, insbesondere zu einer der spannendsten Zeiten überhaupt.

Michael St. Edmund Burton kam im Oktober 1937 in England auf die Welt und studierte in Surrey. Er diente ab 1955 für zwei Jahre als Offizier in den Streitkräften und beendete seine Laufbahn als Oberleutnant. 1960 trat er in den Diplomatischen Dienst ein. Zunächst absolvierte er zwei weitere Studiengänge in Frankreich und übernahm nach zwei Jahren die Stelle des Beauftragten und Laienrichters in Dubai, ehe er 1964 an das Außenamt wechselte. 1964 bis 1967 war er Referent des Staatssekretärs und diente ab 1969 im Sudan.

In seine Zeit fiel auch der Militärputsch und der Sechstagekrieg, was auch zu Vorwürfen einer Putsch-Beteiligung gegen die Royal Air Force und letztlich zum Abzug des Botschafters führte.

Als Burton ankündigte, eine Tschechin heiraten zu wollen, bedurfte es der persönlichen Genehmigung des Außenministers, der daraufhin zwei Gespräche mit ihm führte. Zwar bewilligte der Minister die Ehe, dennoch wurde Burtons Sicherheitsstufe sofort herabgesetzt.

1972 wurde Burton in die Wissenschafts-Abteilung des Außenamts nach London versetzt, ab 1979 war er Abteilungsleiter für mehrere Bereiche. Nach einer Verwendung als Chef der Revisionsabteilung von British Patrol, wurde er im Oktober 1985 zum **Minister der Militärregierung** (Foto; Quelle: BFG) und stellvertretenden Stadtkommandanten in Berlin ernannt.



In seine Amtszeit fiel der Mauerfall 1989, eine Zeit, in der er eine enge Freundschaft zu Stadtkommandant Robert J. S. Corbett aufbaute. Durch die Wiedervereinigung Deutschlands war er nicht nur der neunte sondern auch der letzte der 1961 geschaffenen Minister-Stelle. Burton blieb in

Berlin und übernahm 1990 die Leitung der neuen Außenstelle der Botschaft.

1992 in den Adelsstand erhoben, wurde er 1994 Botschafter in Prag und trat 1997 in den Ruhestand.

Bis heute sind übrigens die Familien Corbett und Burton, auch in zweiter Generation, eng miteinander befreundet. Wir gratulieren ganz herzlich! (red1)

Schon gewusst..?

...dass die GSU vor allem im Jahr 1977, also vor genau 40 Jahren, verstärkt auf **Nachwuchssuche** ging? Stimmt, denn gerade die 1970er Jahre waren ab Mitte des Jahrzehnts erneut von Personalengpässen geprägt. Immer mehr setzte die damalige German Service Unit auf eine breite Öffentlichkeitswerbung in den **Berliner Zeitungen (Foto: Werbeinserat des Britischen Arbeitsamtes von 1977, Quelle: BZ)**, um neue Guards zu gewinnen. Hierbei setzten sie vor allem auf Schlagwörter. Selbst die Begriffe „Wachpolizist“ und „Hundeführer“ waren so gesetzt, als ob es verschiedene Einstiegsmodelle geben würde. Lukrativ war der alliierte Arbeitsmarkt wegen der guten Bezahlung und der Gewährung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld ohnehin. Seit der Aufwertung zu einer Wachpolizei 1968 stand die GSU zudem höher im Kurs als das 6941st Labour Service Center, das ein Jahr später in 6941st Guard Battalion (LS) umbenannt wurde, denn die Briten zahlten ihren Sicherheitsleuten wegen des neuen Status fortan mehr Geld. Anfang der 1980er Jahre hatte sich die angespannte Personalsituation wieder beruhigt, insofern die Einheit auch wieder zahlreiche Einstellungen vornehmen konnte. (red1)

...dass sich die dienstfreien Angehörigen der GSU im **Alarmfall** spätestens 45 Minuten nach Auslösung zum Dienst zu melden hatten? Richtig! Hierzu wurde in vier Schritten alarmiert: Zunächst wurden die „Einwohnenden“, danach die in Spandau gemeldeten, im Anschluss die Charlottenburger und schließlich die restlichen Kräfte über die Alarmkartei in

den Dienst beordert. Die Einwohnenden hatten sich übrigens in ein Anwesenheitsbuch



einzutragen, um eine schnelle Umsetzung gewährleisten zu können. Bereits nach spätestens 75 Minuten ab Alarmierung, hatte sich die Einsatzgruppe im Britischen Hauptquartier einzufinden. Die Einsatzgruppe war mindestens 16 Mann stark und wurde durch einen Superintendent geführt. Übrigens wohnten die in der Kaserne lebenden Kameraden offiziell in „Junggesellenquartieren“. (red1)

...dass der frühere **DvW-Raum (Foto unten)** auch weiterhin als Kopierraum genutzt wird? So ist es. Der einstige Arbeitsplatz des



Diensthabenden vom Wachdienst der GSU wird bereits seit

Jahren durch das heutige Gymnasium der Wilhelmstadt-Schulen für technisches Gerät verwendet. Auch die Luke, durch die sich die ablösenden Guards zum Dienst meldeten, ist noch vorhanden. (red1)

...dass 2016 ein **„gutes Jahr“** für das britische Militär war? So ist es, denn obwohl die Briten abermals Soldaten zu Kriegseinsätzen beordern mussten, starben seit 1968 erstmals im vergangenen Jahr keine Soldaten bei Kampfeinsätzen. Derzeit dienen alleine mehr als 227.000 aktive Soldaten in den Britischen Streitkräften. (red1)

...dass während des Zweiten Weltkriegs auch **Ausländer bei den Britischen Streitkräften** dienten? Stimmt! Alleine mehr als 10.000 Österreicher und Deutsche waren darunter, die aus politischen Gründen vor den Nazis fliehen mussten. (red1)

...dass der Verein im Besitz der letzten offiziellen Bilder der **„SeaHorse“** ist? Ja, das trifft zu. Die Fotografien des ehemaligen Bootes des Stadtkommandanten wurden bereits 2016 an die GSU-Kameradschaft übergeben. Ihre offizielle Fahrt als Briten-Boot hatte die „SeaHorse“ übrigens mit einer Tour der drei West-Brigadekommandeure, ehe sie verkauft wurde. Zurzeit wird der weitere Weg des Bootes recherchiert und dann publiziert. Sir Robert Corbett war der letzte Stadtkommandant, der die „SeaHorse“ auch mehrfach mit seiner Familie für Bootstouren nutzte. (red1)

Allerlei

Weihnachtsfeier

Wie bereits bekannt gegeben, findet am 9. Dezember die **Vereins-Weihnachtsfeier** statt. Anmeldungen können wieder direkt an den Vorstand gerichtet werden. Traditionell händigt die GSU-Kameradschaft im Rahmen der Feier auch wieder ihre Vereinsnadeln Mitglieder mit einer fünfjährigen Vereins-Zugehörigkeit aus. Gleichzeitig wird das offizielle Vereinsjahr beendet. (red1)

Remembrance Sunday

Am 12. November findet auf dem Militärfriedhof an der Heerstraße die Veranstaltung zum diesjährigen **Remembrance Sunday** statt, die 2017 durch Großbritanniens ausgerichtet wird. Auch der GSU-Verein wird traditionell wieder einen Kranz



ablegen. Einzelheiten, auch zum Empfang der „Poppies“ (Foto; Quelle: The Royal Canadian Legion), können beim Vorstand erfragt werden und wurden bereits zum Teil online versendet. (red1)

Terminhinweise

Bitte schon jetzt notieren: Die **Mitgliederversammlung** findet vermutlich am 15. April statt.

Das nächste **SUMMER SUMMIT** wird am 18. August 2018 durchgeführt und die nächste Vereinsreise im Rahmen von **GUARD ON TOUR** vom 5. bis 7. Oktober. (red1)

Spangenberg geht's besser

Rudolf Spangenberg geht es wieder besser. Schon für die Prag-Reise meldete sich unser stellvertretender Vorsitzender wieder „fit“, schleppte aber eine starke Erkältung mit nach Berlin. Inzwischen ist aber diese wieder fast abgeklungen. Der 81jährige Spangenberg musste kurz vor der GoT-Reise überraschend ins Krankenhaus eingeliefert werden. (red1)

Gohl dankt Verein

Hans-Joachim Gohl, Sohn des ehemaligen GSO-Chefs Johannes Gohl, hat sich in einem Schreiben beim Verein für dessen Gedenken und die Kranzniederlegung am Grab seines Vaters bedankt. „Als Kind und Jugendlicher war es mir vergönnt, zu den Männern der GSU in persönlichem Kontakt zu stehen. Diese Kontakte haben mich geprägt. Die Werte und Tugenden, die mir vermittelt wurden, waren mir in meinem beruflichen Leben als Soldat und Polizeibeamter immer ein Vorbild. Ich bin stolz auf meinen Vater ... und wünsche der Kameradschaft für die Zukunft alles Gute“ (Auszug), schrieb Gohl an den Verein. Dieser hatte den ehemaligen Kommandeur im Oktober, aus Anlass dessen 35. Todestages, mit einer Kranzniederlegung (siehe Seite 8)

geehrt, an der auch Gohl Junior mit seiner Frau teilnahm. (red1)

Ehrenmitglied

In wenigen Wochen feiert unser **Ehrenmitglied Heinz Radtke** seinen 92. Geburtstag. Radtke trat dem Watchmen's Service der GSO 1952 bei und wurde 1988 in den Ruhestand versetzt. Ab 1968 war er der letzte Chief Superintendent der Einheit und zugleich Vize-Einheitsführer und Chef der Wachkompanie.



IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):
Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:
Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme).

Alle Fotos unterliegen dem Copyright des Vereins, wenn sie nicht durch Quellenverweis gesondert gekennzeichnet sind! Deren Nutzung ist nur mit Genehmigung und Quellenangabe zulässig!

Seit 2010 ist er Ehrenmitglied der GSU-Kameradschaft. (red1)

Kameradschaftsabend

Der letzte Stammtisch des Jahres findet wieder als Kameradschaftsabend statt. Termin ist der 4. Dezember ab 17:00 Uhr im Vereinslokal „Zur Quelle“. (red1)